

Thema Nummer eins unserer Kunst zu machen. Aber viele sahen nur die Mängel vieler Bilder und die Unerfahrenheit der neuen Auftraggeber. Damals drängten sich revisionistische Tendenzen vor. Man verlangte, daß man den Begriff des sozialistischen Realismus überhaupt streichen, nicht mehr von ihm sprechen sollte.

1957, nach den politischen Erschütterungen in Ungarn, waren es Forderungen des Liberalismus, der ideologischen Koexistenz. Und vor einem Jahr, als sich die Berlinkrise stark zugespitzt hatte, sahen wir in der Ausstellung junger Künstler wieder ähnliche Erscheinungen. Die Ausstellung junger Künstler in Berlin war traurig; sie war gar nicht jung. Es waren greisenhafte Bilder, bei denen jedes ein anderes Ziel verfolgte. Kein unmittelbarer Impuls starken Lebens ging von den meisten Bildern aus, sondern nur das Bemühen, auf jeden Fall anders zu sein, als man sich unter dem sozialistischen Realismus vorzustellen für richtig hielt.

Woher kam diese Verwirrung, die zu diesen Zeitpunkten einen politischen Charakter annehmen mußte, wobei die Künstler nicht gefragt wurden, ob sie das wollten oder nicht. Es liegt im Nichtverstehen der Entwicklung. Einige Künstler werden zu leicht entmutigt, wenn sie dem unentwickelten Kunstverständnis mancher Arbeiter begegnen. Sie sehen in den mangelhaften Werken eine Bestätigung dafür, daß der sozialistische Realismus eine schwache und unkünstliche Methode sei. Sie haben im Grunde genommen die tiefe Veränderung, dieses stündliche Anderswerden, erfahrener, wissender Werden unserer Menschen nicht begriffen und auch vergessen, daß jede Entwicklung vom Niederen zum Höheren geht, auch in der Kunst.

Sie sind ungläubig, daß die Arbeiterklasse zur führenden Kraft auf allen Gebieten berufen ist. Wenn der sozialistische Realismus, wie es ihnen scheint, nicht viel taugt, dann kann es ihrer Meinung nach nur den anderen Weg geben, den ausgetretenen Weg des bürgerlichen Modernismus. So sehen wir den gleichen Prozeß sich wiederholen: Der alte Bodensatz bürgerlicher Kunstideologien wird als neuer Weg angepriesen. Die neuen Wege aber sind wieder die alten Wege, die längst ausgetretenen Irrwege des Abstraktionismus, des Subjektivismus, eine Moderne, die gestriger und vergangener ist als die ältesten der alten Meister.

Ich denke, der Abstraktionismus ist eine sterbende Kunst. Er ist dem Volke nicht verständlich, weil es da nichts zu verstehen gibt. Keine Gedanken, keine tiefen Empfindungen, keine Widerspiegelung des Lebens können auch keine Liebe und Begeisterung wecken. Diese Kunst ist ge-